

Wie Markus Gabriel Kants Realismus missdeutet

Gebhard Greiter, 2020

Dass Markus Gabriel – Shooting Star deutscher Gegenwartsphilosophie – nicht besonders gründlich zu denken gewohnt ist, hat er selbst bewiesen durch seinen [so gründlich misslungenen](#) Versuch, sich über Existenzphilosophie als kompetenter Erkenntnistheoretiker zu zeigen.

Mit ganz ähnlichem Nachdruck versucht er etwas zu etablieren, was sich **Neuer Realismus** nennt und, wie Gabriel sagt, aufbaut auf seiner Meinung, dass es die Welt (als eindeutig gegebene, alles umfassende Wirklichkeit) nicht geben könne, weswegen er - besser als alle Philosophen vor ihm - verstanden hätte, wo Realismus beginnt und aufhört.

Was Gabriel abwertend "alten Realismus" nennt, ich aber "klassischen Realismus", geht zurück auf Parmenides, Kant und den Quantenphysiker Niels Bohr. Ihr Credo war:

Die Welt ist nur Meinung (Parmenides), denn: Die Realität, in der wir leben, ist eine – nicht selten recht subjektive – Interpretation von Signalen, produziert von einer uns unbekanntem Wirklichkeit. Sofern durch unsere Sinne registriert, werden sie an unser Gehirn weitergereicht und von ihm mit Sinn versehen.

Der Sinn aber, der ihnen so durch unterschiedliche Gehirne zugeordnet wird, muss nicht notgedrungen derselbe sein.

Mit anderen Worten: Jedes Gehirn macht sich sein eigenes Bild von der Wirklichkeit. Wir nennen es **die Realität, in der das dem Gehirn zugeordnete Lebewesen lebt**.

Der erste Fehler (1), den Gabriel macht, besteht darin, dass er Realität nicht von Wirklichkeit unterscheidet.

Sein zweiter Fehler (2) besteht darin, dass er unsere Produktion von Sinn – das Ausgestalten des unserem Gehirn G zugeordneten Sinnfeldes S(G) – nicht von unserem Handeln unterscheidet, welches dann seinerseits wieder Reaktion der Wirklichkeit zur Folge hat.

Genauer:

Zu (1): Im durch Gabriel gemeinsam mit Eckholdt 2019 publizierten Buch *Die ewige Wahrheit und der Neue Realismus* liest man:

Markus Gabriel: *Der alte Realismus ist die Annahme, dass es eine von unserem Denken, Sprechen, Handeln und unserer Geistigkeit unabhängige Wirklichkeit gibt. Der Grund, den man dafür aufführt ist, dass es denkende, sprechende handelnde geistige und bewusste Lebewesen nicht immer gab. Daraus schließt man, dass die Wirklichkeit nicht mit der Wirklichkeit identisch sein kann, wie sie uns erscheint.* [Rot gedruckt ist der Teil des Zitats, mit dessen Aussage ich so ganz und gar nicht übereinstimme. Gabriel legt hier den Vertretern des klassischen Realismus etwas in den Mund, was sie nie so gesagt haben.]

Was klassischer Realismus wirklich sagt, ist: [Unterschiedliche Gehirne ordnen ein und denselben Signalen der Wirklichkeit mehr oder weniger unterschiedlichen Sinn zu.](#)

Zu (2): Unser Handeln besteht darin, dass wir auf Signale der Wirklichkeit reagieren. Wie uns Quantenphysik zeigt, gilt das aber keineswegs nur für Lebewesen, sondern für sämtliche Beobachter im quantenphysikalischen Sinne, also auch für all das, was wir als anscheinend tote Materie einordnen. Quantenphysik kann uns sagen, mit welcher Wahrscheinlichkeit Materie auf

welches Signal der Wirklichkeit wie reagiert, kann aber nur in ganz wenigen Ausnahmefällen sicher sein, wie diese Reaktion tatsächlich ausfallen wird.

Eben das scheint Gabriel noch überhaupt nicht begriffen zu haben.

Konsequenz daraus: Im Allgemeinen werden unterschiedliche Empfänger auf ein und dasselbe Signal der Wirklichkeit unterschiedlich reagieren. Mit anderen Worten: Die Bilder der Wirklichkeit, welche sie sich erzeugen (= die Realität, mit der sie sich umgeben) kann gar nicht ein und dieselbe sein. Wir sehen:

Wirklichkeit ist eindeutig, Realität aber ist relativ.

Eben das ist der Kern der Aussage des klassischen Realismus. Zeuge dafür, dass er recht hat, ist seit nun schon gut 100 Jahren die so unglaublich erfolgreiche Quantenphysik.

|

Gabriel scheint das noch überhaupt nicht begriffen zu haben. Seine entschieden vertretene Ansicht, dass wir alle die Wirklichkeit sehen, wie sie tatsächlich ist (sie also alle gleich sehen), stellt einen gewaltigen Irrtum dar.

Damit kann Gabriel – als selbst ernannter Experte für Realismus – **einfach nicht ernst genommen werden.**

Das Zeitalter des Neuen Realismus,

von dem Gabriel voller Stolz in seinem Buch

"Warum es die Welt nicht gibt" (2013)

sagt, dass er es "*bei einem Mittagessen in Neapel am 23.6.2011, gegen 13:30*" zusammen mit einem italienischen Kollegen aus der Taufe gehoben hätte,

ist hiermit als übler Rückschritt erkannt.

Insgesamt ist festzustellen:

Während der durch Gabriel in die Philosophie eingeführte Begriff der Sinnfelder – jetzt, nachdem er am Ende des Papiers "[Markus Gabriels misslungene Existenzphilosophie](#)" eine klare Definition und auch eine hilfreiche Interpretation erfahren hat – sich als durchaus nützlich erweist, kann ich seinem sog. Neuen Realismus bisher nur zerstörerische Wirkung bescheinigen: **Gabriel zerstört damit durch schlampiges Denken, was Parmenides, Platon, Kant und der Quantenphysiker Niels Bohr an wertvoller Klarheit geschaffen haben.**

Dass Gabriel sich in Sachen Realismus als so gar nicht kompetent erweist, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass er hohen Wert hat als ein Philosoph der Gegenwart, der nicht nur mit seinesgleichen, sondern auch, wenn nicht *mit*, so doch *zur* Öffentlichkeit spricht. Das wahre Wesen von KI etwa kommentiert Gabriel deutlich vernehmbar viel zutreffender als selbst Jürgen Schmidhuber, einer der heute führenden KI-Experten.

Auch das, was Gabriel über den hohen Stellenwert von Wahrheit – vor allem auch im politischen Umfeld – sagt, musste einmal gesagt werden. Niemand vor ihm hat es derart deutlich und mit solcher Entschiedenheit auszudrücken gewagt. Ich bin ihm dankbar dafür.

Wenn er so weiter macht, könnte es gut sein, dass er dereinst in die Geschichte der Philosophie tatsächlich eingeht als jemand, der sich hinter Kant und anderen nicht zu verstecken braucht. Angesichts seiner Unerfahrenheit im heutigen Alter wird man ihm dann hoffentlich so manche jetzt voreilig geäußerte Meinung nachsehen. Sich anderen mitzuteilen gelingt ihm jeden Fall besser als den meisten seiner Vorgänger und Kollegen. Das macht Gabriel für uns alle wertvoll.